

Cover Page



Universiteit Leiden



The handle <http://hdl.handle.net/1887/23627> holds various files of this Leiden University dissertation.

Author: Hoss, Stefanie

Title: Cingulum Militare : Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Issue Date: 2014-02-11

VI. SCHRIFTLICHE QUELLEN

In diesem Kapitel sollen die schriftlichen Quellen zum römischen Militärgürtel ausgewertet werden. Diese Quellen sind vielfältig und umfassen Erwähnungen in der historischen und satirischen Literatur der Zeit genauso wie auch Briefe und Verwaltungsdokumente. Diese ungleichen Gruppen wurden in unterschiedlichen Absichten und für verschiedenes Publikum geschrieben; sie müssen daher auch unterschiedlich ausgewertet werden, will man den Inhalt nicht missverstehen.

VI.1 Zum Namen: *cingulum* oder *balteus* – oder beides?

In der provinzialrömischen Archäologie hat sich die Bezeichnung *cingulum militare* für den um die Körpermitte getragenen Schwertgürtel eingebürgert, während mit dem Terminus *balteus* ein von der Schulter quer über den Körper zur Hüfte führender Gurt bezeichnet wird, an dessen tiefstem Punkt die Schwertscheide hängt.⁴⁵² Dieser ersetzt ab dem 2. Jh. n. Chr. die Trageweise des Schwertes am Gürtel um die Körpermitte. Allerdings ist es schwierig, die antiken Begrifflichkeiten mit den heutigen Bezeichnungen in Einklang zu bringen.

In den meisten erhaltenen antiken Quellen ab dem 1. Jh. v. Chr. wird das lateinische Substantiv *balteus* oder die griechische Entsprechung *βάλτιν* (*baltin*) als Bezeichnung für den Schwertgurt gebraucht. Die einzige direkte Überlieferung des Begriffes *balteus/bάλτιν* stammt aus einigen Briefen zweier Familiearchive, die zu einer Gruppe erhaltener Papyri und Ostraka aus Karanis gehören, einer griechischen Siedlung am Nordrand des Fayyum in Ägypten.⁴⁵³ Sie sind auch deswegen so wertvoll, da die Autoren der Briefe keine Angehörigen der römischen Elite waren; die Briefe geben uns daher einen Einblick in den Wortgebrauch von durchschnittlichen Menschen in Ägypten.

In den griechisch geschriebenen Briefen wird der Ausdruck *baltin* für den Schwertgurt verwendet. Im ältesten der Briefe aus dem Archiv der Familie des Tiberianus, der aus dem Jahre 99 n. Chr. stammt, berichtet die Schreiberin ihrem Mann/Bruder, dass sie von Thermouthas gehörte habe, dass er sich ein Paar Gürtel besorgt habe, was sie sehr erfreue.⁴⁵⁴

Interessant ist, dass hier von einem *Paar* Gürtel die Rede ist, was zu der von Grabsteinen bekannten Doppelgürteltracht passen würde.⁴⁵⁵ Die letzten beiden gut datierbaren Grabsteine, die diese Tracht abbilden werden in das Jahr 82 n. Chr. datiert.⁴⁵⁶

In einem anderen griechischen Brief aus dem frühen 2. Jh. n. Chr. berichtet die Schreiberin ihrem Bruder/Mann, man habe Isidoros zu ihm geschickt, um seine Gürtel zu

⁴⁵² Bishop 1983, 102-3.

⁴⁵³ Youtie / Winter 1951, Nr. 464.

⁴⁵⁴ Youtie/Winter 1951, Nr. 464. - White 1986, 101, 1986.

⁴⁵⁵ siehe Abschnitt VII.1.4.1.1, S. 92-103.

⁴⁵⁶ Siehe DKat. Nr. 43, 44.

bringen.⁴⁵⁷ Auch hier ist von mehreren Gürteln die Rede. Der dritte für uns wichtige Brief dieses Archivs wurde von Claudius Terentianus im frühen 2. Jh. n. Chr. an seinen Vater Claudius Tiberianus geschrieben. In dem nur sehr fragmentarisch erhaltenen lateinischen Brief wird der Terminus „*balteum militare*“ verwandt.⁴⁵⁸

In einem Brief aus einem anderen Archiv, dem Archiv des Paniskos, der ca. 296-297 n. Chr. datiert ist, bittet Paniskos seine Frau Ploutogenia: „Schicke mir meinen Helm, und meinen Schild und fünf Lanzen und meine Brustplatte und meinen Gürtel“.⁴⁵⁹ Auch in diesem griechischen Brief wird der Ausdruck *baltin* verwendet, das Wort ist hier jedoch im Singular verwendet. Hier ist nicht deutlich, ob mit dieser Bezeichnung der Gürtel oder der Schultergurt gemeint ist.

Ein weiterer Hinweis könnte ein Fund auf den Schreiftafeln von Vindolanda sein, die ebenfalls in das späte 1. und frühe 2. Jh. n. Chr. datieren. Bei einer der nur in Fragmenten lesbaren Tafel handelt es sich offenbar um eine an einen Offizier gerichtete lateinischen Petition über den Diebstahl eines Gürtels, wobei ebenfalls das Wort *balteum* verwendet wird.⁴⁶⁰

Auch in den literarischen Texten der Zeit wird der Terminus *balteus* für den (um die Körpermitte getragenen) Schwertgürtel verwandt. Dies gilt insbesondere für die Quellen aus dem 1. Jh. v. und dem 1. Jh. n. Chr.⁴⁶¹ Besonders interessant ist eine Definition aus einem antiken etymologischen Werk, *de lingua latina* von M. Terentius Varro aus dem 1. Jh. v. Chr.: „*Balteum, quod cingulum e corio habebant bullatum, balteum dicitur.*“⁴⁶² In der Übersetzung: „*balteum*, weil sie einen Ledergürtel trugen mit einem Amulett (*bullae*), [darum] sagt man *balteum*“⁴⁶³ Ein *balteus* ist hier also ein spezieller Gürtel (*cingulum*). Die Textstelle macht durch die Spezifikation des Gürtels als einem Ledergürtel auch wahrscheinlich, dass die meisten anderen Gürtel nicht aus Leder waren. Die alltäglich zum Gürtel der Tunika verwendeten Gürtel waren nach allen bisherigen Erkenntnissen textiler Art.⁴⁶⁴

Auch Tacitus verwendet den Begriff *balteus* in seinem Bericht über die versuchte Usurpation des Vitellius im Jahre 69 n. Chr., für die dieser unter den Soldaten Geld einsammeln ließ. Die Soldaten gaben neben Geld auch „*balteos phalerasque, insignia armorum argento decora, loco pecuniae tradebant*“, also anstelle von Geld ihre Gürtel, Orden und die mit versilberten Auszeichnungen geschmückten Waffen.⁴⁶⁵

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es die uns zur Verfügung stehenden Quellen sehr wahrscheinlich machen, dass der Terminus *balteus* vermutlich vom um die

⁴⁵⁷ Youtie/Winter 1951, Nr. 474, Zeile 8-9.

⁴⁵⁸ Youtie/Winter 1951, Nr. 470, Zeile 6.

⁴⁵⁹ Winter 1927, 66-8.

⁴⁶⁰ Vindolanda Inventory No. 88.966. Siehe Vindolanda Tablets Online (<http://vindolanda.csad.ox.ac.uk/TVII-322>)

⁴⁶¹ De Vaan 2008, 114. – ThesLingLat III, 1069. – Caesar, De Bello Gall. V, 44. – Ovid, Met. IX, 171. – Propert. IV, 10, 22. – Tacitus, Histor. I, 57; II, 88. – Vergil Aen. V, 286; XII, 257, 273, 919. – Silius Italicus, X, 180-181.

⁴⁶² Varro, Ling. V, 116.

⁴⁶³ transl. R. Kent.

⁴⁶⁴ Dies kann beispielsweise aus der Bestellung einer Tunika mit einem Gürtel geschlossen werden. Papyrus BGU 7, 1567, siehe <http://papyri.info/hgv/9473/> (last accessed 04-04-2013). Siehe auch Pausch 2003, 95-96.

⁴⁶⁵ Tacitus, Hist. I, 57.

Körpermitte getragenen Gürtel zum Schultergurt wechselte, nachdem das Schwert im Laufe des 2. Jh. n. Chr. am Schultergurt getragen wurde. Dies würde bedeuten, dass der Ausdruck *balteus* den Schwertgurt meinte, während das Substantiv *cingulum* mit „Gürtel“ gleichgesetzt werden kann. Letzteres wird auch durch eine Reihe anderer Quellen bestätigt.⁴⁶⁶ Wenn es sich um einen Militärgürtel handelt, wird zudem regelhaft der Zusatz *milite* gebraucht, der aus einem normalen *cingulum* (= Gürtel) einen Militärgürtel (= *cingulum milite*) macht. Nachweise des Gebrauches der Bezeichnung *balteus*, in denen ein Schultergurt gemeint ist, sind folglich erst ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. zu erwarten.⁴⁶⁷

In der Spätantike wird dann der Ausdruck *cingulum milite* für den um die Körpermitte getragenen Gürtel der *militia* leistenden Soldaten und Beamten üblich.⁴⁶⁸ Hierbei handelt es sich um ein stark symbolisch beladenes Standesabzeichen. Dies wird durch eine Reihe spätantiker Hagiographien bestätigt.⁴⁶⁹ Die (später heilig gesprochenen) Männer sind Soldaten, die bereits seit längerem in der Armee dienen und wohl auch schon seit längerem Christen waren. Der Anlass, nun plötzlich den Dienst zu verweigern, kann hauptsächlich in den öffentlich zu leistenden Opfern und Eiden gesehen werden, bei denen der Soldat die Götter anrufen, bzw. den Kaiser als Gott verehren musste. In den Augen der frühen Christen war aber genau dies Götzendienst und damit eine der schlimmsten Sünden überhaupt. Daher weigern die Soldaten sich öffentlich, ihren Militärdienst fortzusetzen, indem sie ihren Gürtel *coram publico* ablegen.⁴⁷⁰

Allerdings ist in zwei Fällen vom *balteus* die Rede, den der Soldat ablegt.⁴⁷¹ In zwei weiteren ist das *cingulum milite* genannt, wobei es sich in einem Fall um eine wörtliche Übersetzung ins Griechische handelt (*zona apobaloon*).⁴⁷²

Dass die beiden Begriffe *cingulum* und *balteus* in der Spätantike nebeneinander existierten wird durch eine Erklärung in der Enzyklopädie des Isidor von Sevilla (ca. 560-636) verdeutlicht: „*Balteum cingulum milite est dictum pro quod ex eo signa dependant ad demonstrandam legionis militaris summam, id est sex milium sescentorum, ex quo numero et ipsi consistunt. Unde et balteus dicitur non tantum quod cingitur, sed etiam a quo arma dependant.*“⁴⁷³ In der Übersetzung von L. Möller: „Balteum ist ein Soldatengürtel, so benannt, weil an ihm die Zeichen hingen, die die Gesamtzahl der Soldaten der Legion anzeigten, d. h. 6600, aus welcher Zahl sie auch bestand. Woher es auch *balteum* genannt wurde, nicht nur das, was umgebunden wurde, sondern auch woran die Waffen hingen.“⁴⁷⁴ A. Müller übersetzte das genannte Zitat etwas anders und schließt daraus, dass der *balteus* sowohl (*non tantum*) gegürtet wurde als auch (*et etiam*)

⁴⁶⁶ De Vaan 2008, 114. – ThesLingLat. III, 1069.

⁴⁶⁷ Tucker 1931, 32. – ThesLingLat. II, 1900-1906, 1711.

⁴⁶⁸ Cod. Theodos. XII, 1, 181 §1.

⁴⁶⁹ Im Folgenden nach: Woods 1993, 55-60.

⁴⁷⁰ Woods 1993, 55-60.

⁴⁷¹ St. Theogenis, AnalBoll 2, 206-210, hier 207: *balteum*. – Lanata 1974, 513: *dicingere balteus*.

⁴⁷² St. Tysiasius AnalBoll 9, 107-134, hier 119: *arma et cingulum*. – St Menas; AnalBoll 3, 258-70, hier 260: *zona apobaloon*.

⁴⁷³ Isidor Orig. XIX, 33, 2.

⁴⁷⁴ Möller 2008, 703.

als Waffengehenk gedient habe.⁴⁷⁵ Dies deutet die Möglichkeit an, dass die beiden Begriffe *balteus* und *cingulum militare* verschiedene Eigenschaften von Gürteln bezeichnen konnten. Der Begriff *balteus* würde dann die Eigenschaft als Schwertgurt bezeichnen; da er laut Isidor „*balteus* genannt wurde, [...] da die Waffen daran hingen.“ Der Begriff *cingulum militare* würde dagegen einen Gürtel meinen, der den Träger als Mitglied der *militia* ausweist.

Sollte diese Annahme zutreffen, so kann der Gürtel mit daran hängendem Schwert eines spätantiken Soldaten des 4. Jh. n. Chr. im aktiven Dienst, der sein Schwert am um die Hüften getragenen Gürtel trug sowohl als *balteus* (also Schwertgurt) wie auch als *cingulum militare* (also Standeszeichen) bezeichnet worden sein. Der schwertlose Gürtel eines der *militia* angehörenden Beamten wäre dann als *cingulum militare* bezeichnet worden, da er das Zeichen seines Standes als Angehöriger der *militia* war. Der Schwertgurt eines Mannes, der nicht der *militia* angehörte, wäre hingegen nur als *balteus* bezeichnet worden.

Eine Bestätigung dieser Annahme kann in der Beschreibung einer Gruppe germanischer Krieger durch Sidonius Apollinaris gefunden werden. In einem Brief, der um das Jahr 469 n. Chr. datiert, beschreibt der Autor den Einzug des germanischen Prinzen Sigismer mit seinen Begleitern am burgundischen Königshof in Lyon: „Ihre Schwerter hingen in Wehrgehängen von der Schulter herab und drückten gegen die Taille, die von einem edelsteinverzierten Ledergürtel umgeben war“.⁴⁷⁶ („*penduli ex umero gladii balteis supercurrentibus strinxerant clausa bullatis latera rhenonibus*“.⁴⁷⁷) Hier wird deutlich, dass die Krieger sowohl einen quer über den Körper führenden *balteus* mit daran hängendem Schwert trugen, wie auch einen Gürtel um die Hüften - jedoch kein *cingulum militare*, da sie nicht der römischen Armee angehörten.

Im Gegensatz zur Verwendung von *cingulum*, wird das Verb *cingere* (gürten, umschliessen) mit seinen Ableitungen *accingere*, (gürten), *succingere* (umschließen, auch einengen), *discingere* (den Gürtel abnehmen) und *in procinctu* (‘gegürtet sein’ im Sinne von ‘bewaffnet sein’) schon in republikanischer Zeit häufig gebraucht.⁴⁷⁸

Die Ausdrücke *classis procincta* für ein in Schlachtordnung aufgestelltes Heer und *testamentum in procinctu* für das öffentliche, im Angesicht des zum Feldzug angetretenen Heeres gemachte Testament sind zwar aus einer Zeit weit vor dem 1. Jh. n. Chr., zeigen aber, dass es eine Gleichsetzung von ‘sich gürten’ und ‘bereit sein zum Kampf’ gab.⁴⁷⁹ Auch der Satz „*Omnes, qui militant, cincti sunt*“ des Grammatikers Servius (Beginn 5. Jh. n. Chr.) verdeutlicht den Gebrauch des Verbs: Alle, die Militärdienst leisten, sind gegürtet.⁴⁸⁰

⁴⁷⁵ Müller 1873, 6.

⁴⁷⁶ von Rummel 2007, 172-174.

⁴⁷⁷ Sidonius Apollinaris, Ep. IV, 20.

⁴⁷⁸ Frontius, Stratagem. IV, 1, 26-27; 43 - Gellius, Noctes Atticae XV, 27, 3. – HistAug, Avidius Cassius 6. - Horat. Satirae I, Gedicht 2. - Liv. Ab urbe I, 47, 4; XXVII, 13, 9. – Lucret. Rerum Nat. II, 991. - Ovid, Metamorph. IV, 55.- Suet. Div. Aug. 24. Tacitus Ann. XI, 18. - Tacitus, Histor. II, 88; III, 2. – Tertullian, De corona militis 1, 3. - Val. Max. II, 7. - Vergil. Aen VIII, 671. - Vergil, Georg. III, 1. – Veget. Epitoma rei milit. III, 8. - Digesten XXIX, I, 25; 38 §I, 43. - Cod. Theod. VII, 2, 2.

⁴⁷⁹ *Classis procincta*: Gschnitzer 2003, 312-321. - *Testamentum in procinctu*: Mayer-Maly 1999, 191. - Der Kleine Pauly, Band 5 Spalte 624.

⁴⁸⁰ Servius, Commentarius in Vergilii Aeneida VIII, 724.

Es ist wahrscheinlich, dass diese Gleichsetzung von militärischem Einsatz und Gürtel mit der ursprünglichen Einheit von Gürtel und dem daran hängenden Schwert, der Hauptwaffe der römischen Soldaten, zusammenhängt: Wer Militärdienst leistete war gegürtet, um sein Schwert am Gurt zu tragen.

VI.2. Zum Aussehen und der Trageweise

Die Angaben zum Aussehen von Gürteln sind meist entweder poetisch oder polemisch und müssen daher entsprechend vorsichtig ausgewertet werden. Die Verleumdung von Gegnern als verweichlicht und dem luxuriösen Leben verfallen, ist ein *topos* der römischen Literatur, der sich letztlich auf griechische Vorbilder zurückführen lässt.⁴⁸¹ Diese Luxuskritik tritt schon im 1. Jh. n. Chr. auf: Bei der Beschreibung des Metalls Silber und seiner Verwendungen in der *Naturalis Historia* klagt Plinius der Ältere in typischer Luxuskritik über die inzwischen häufige Verwendung von Silber durch Soldaten – denen dieses ihrem Stand gemäß eigentlich nicht zustand: “Sogar unsere Soldaten verachten selbst Elfenbein und lassen die Griffe ihrer Schwerter aus ziselierten Silber machen; ihre Schwertscheiden klingeln mit Silberketten und ihre Gürtel (*baltea*) mit den Silberplatten, mit denen sie beschlagen sind.”⁴⁸²

Die *Historia Augusta* mit ihrer Einordnung von guten und schlechten Kaisern ist in dieser Hinsicht besonders deutlich.⁴⁸³ Die Überlieferung juwelenbesetzter Gürtel für beispielsweise Gallienus muss als deutliche polemische Diskreditierung des Gallienus verstanden werden.⁴⁸⁴ Andererseits kann mit Berücksichtigung der Funde von z. B. Tekija und Porto Novo durchaus von sehr kostbar gefertigten Gürtelbeschlagen ausgegangen werden.⁴⁸⁵ Auch wird in der in einer Aufzählung luxuriöser Geschenke, die Valerian dem späteren Kaiser Claudius Gothicus gemacht haben soll, ein vergoldeter Gürtel aus Silber beschrieben. Da auch hier die Absicht deutlich polemisch ist, muss diese Mitteilung mit Vorsicht behandelt werden. Gürtel mit vergoldeten Silberbeschlagen haben jedoch in Analogie zu ähnlichen Fibeln vermutlich existiert.⁴⁸⁶

Die meisten Beschreibungen – wie die bereits erwähnte Stelle bei Varro - schildern glaubhaft, dass der Gürtel normalerweise aus Leder war.⁴⁸⁷ Die bereits erwähnte mehrfache Erwähnung von mit *bullae* verzierten Gürteln erklärt Müller mit der Deutung des Begriffes *bullae* nicht als Amulettanhänger, sondern "größere oder kleinere kugel- oder halbkugelförmige Metallknöpfe", also Zierniete.

Das mehrfach erwähnte glänzende Aussehen von Rüstung und Waffen kann vermutlich auch auf den Gürtel übertragen werden. Diverse Quellen berichten davon, dass glänzende

⁴⁸¹ Von Rummel 2007, 95.

⁴⁸² Nat. Hist. XXXIII, 12, 152. Bei den genannten Silberketten handelt es sich vermutlich um eine Schmuckkette, die an der Schwertscheide hing. Siehe Ortisi 2009 und S. 222, Abb. X.9..

⁴⁸³ Von Rummel 2007, 118-119.

⁴⁸⁴ *Historia Augusta*, Gallienus XVI.

⁴⁸⁵ Tekija: Kat. Nr. A.435, A.436, B.638-643. – Porto Novo Kat. Nr. A.430, B.734-735.

⁴⁸⁶ *HistAug Claudius Gothicus* 14.

⁴⁸⁷ Varro, *De lingua Latina*, 116. - Propertius IV, 10, 22.

Waffen und Rüstung der Stolz der Soldaten sei und es zur Pflicht der Offiziere gehöre, dafür zu sorgen.⁴⁸⁸

Schon Polybios berichtet, dass das Schwert des römischen Soldaten „am rechten Schenkel hängt“. ⁴⁸⁹ Im Gegensatz dazu beschreibt Flavius Josephus in seiner bewundernden Schilderung des römischen Heeres, der römische Infanterist habe zwei Schwerter getragen, ein längeres (das Schwert) links und ein kürzeres (den Dolch) rechts. Der Reiter habe hingegen ein langes Schwert an der rechten Seite getragen.⁴⁹⁰ Diese Trageweise ist bei den Infanteristen genau umgekehrt zu der auf den bekannten Darstellungen. Da es unwahrscheinlich ist, dass Josephus hier einen Fehler machte – er war schließlich während der Belagerung von Jerusalem lange Zeit in engem Kontakt zur Armee - muss man andere Erklärungen für diese Beschreibung finden. Es könnte sein, dass Josephus hier die Trageweise des Schwertes bei Offizieren beschreibt. Oder es liegt ein Übertragungsfehler der Handschriften vor. Das Schwert wurde vom 3. Jh. n. Chr. bis in die Moderne links getragen, es ist gut möglich, dass sich hier im Mittelalter die aus eigener Anschauung des Kopisten bekannte Trageweise von Schwertern in den Text eingeschlichen hat.

Hansjörg Ubl entdeckte als Erster am Torso des als Spolie im Castello di Cassacco verbauten Soldatengrabsteins (Kat. Nr. 83) eine Schärpe bzw. Bauchbinde, die unter dem Gürtel getragen wurde.⁴⁹¹ Die Binde wurde vermutlich als *fascia ventralis* (oder abgekürzt als *fascia* bzw. *ventrale*) bezeichnet, ein Begriff, der zumindest für ähnliche Binden aus zivilen Kontexten belegt ist.⁴⁹² Einen zusätzlichen Hinweis auf diese Bezeichnung liefert das Papyrusdokument P. Gen. Lat. 1. Es handelt sich um eine Soldabrechnung, die nachweist, dass für zwei Soldaten unter anderem jeweils 12 *drachmae* (= 3 Denare) für *caligas et fascias* einbehalten wurden.⁴⁹³ Andere Autoren übersetzen diese *fascias* hingegen mit "Riemen" bzw. "Bändern".⁴⁹⁴ Auf den Schreiftafeln von Vindolanda wird hingegen sicher von einer Bauchbinde (*ventralis*) gesprochen, die zweimal erwähnt ist.⁴⁹⁵

Schließlich soll noch kurz die Verwendung des Militärgürtels als Geldbörse erwähnt werden: "*Stipendium in balteo, non in popina habeat*" soll Aurelian an einen Untergebenen geschrieben haben.⁴⁹⁶ Hierbei wird der Gürtel als *pars pro toto* für den am Gürtel getragenen Geldbeutel genannt, eine damals allgemein übliche Aufbewahrungsweise.⁴⁹⁷

⁴⁸⁸ Josephus, 5,9,1. – Arrian, Traktat, 38,3. – Vegetius 2, 12, 14. – Speidel 2006b, 35.

⁴⁸⁹ Polybios, *Historiae*, VI, 23.

⁴⁹⁰ Josephus, *Bellud* III, 5, 5.

⁴⁹¹ Ubl 1989.

⁴⁹² siehe Rich 892, unter *ventrale*, und Müller 1873, 21.

⁴⁹³ Fink 1971, 243-249 (Nr. 68).

⁴⁹⁴ Ubl 1989, 71.

⁴⁹⁵ Wild 2013, Tabelle auf Seite 240.

⁴⁹⁶ „Das Gehalt soll man im Gürtel und nicht in der Kneipe halten.“ Flavius Vopiscus, Aurelian. 7, 6.

⁴⁹⁷ Horaz beschreibt einen Soldaten, der sein Geld aus dem Gürtel verlor. Horat. Epist. II, 2, 40. Zivile Gürtel: Gellius, *Noctes Atticae* XV, 12, 4.

VI.3. Zum Besitz

Dokumentarische Quellen (hauptsächlich Papyri) und andere schriftliche Quellen zeigen, dass dem Soldat beim Eintritt in die Armee eine Grundausrüstung aus dem Waffenarsenal der Einheit (*armamentarium*) ausgegeben werden konnte.⁴⁹⁸ Hierfür bezahlten die Soldaten durch Abzüge ihres Soldes, eine Maßnahme die den sorgfältigen Umgang mit dem Material sicher förderte.⁴⁹⁹ Obwohl es in keiner Quelle explizit erwähnt wird, erscheint ein ähnliches System auch für die Gürtel glaubhaft, zumal sie auch in den Lagern selbst hergestellt werden konnten.⁵⁰⁰ Sobald der Soldat über genügend Geld verfügte, konnte er diese Grundausrüstung erweitern und eigene Teile kaufen. Soldaten aus wohlhabenden Familien konnten bereits bei Dienstantritt eine völlig neue Ausrüstung kaufen. Überzählig gewordene Stücke konnten vermutlich an die Einheit oder an Kollegen oder Rekruten verkauft werden.⁵⁰¹

Da bei der Aufnahme in eine Einheit direkt hohe Kosten für die vielen verschiedenen Ausrüstungsgegenstände anfielen, ist anzunehmen, dass ärmere Soldaten zunächst einen relativ schlichten oder vielleicht einen von der Einheit angekauften und daher mit altmodischen Beschlägen geschmückten Gürtel hatten. Dagegen konnten andere mit der finanziellen Hilfe von Eltern oder Gönnern vermutlich direkt eine erstklassige Ausrüstung kaufen. Dies wird durch einen Brief Plinius' des Jüngeren belegt, in dem er schildert, dass er einem gewissen Metilius Crispus eine Centurionenstelle besorgt habe und ihm zur Ausrüstung zusätzlich 40.000 Sesterzen gegeben habe.⁵⁰²

Neben den bereits genannten Briefen aus Ägypten, in denen vom Gürtel als persönlichem Besitz des Soldaten ausgegangen wird, kann als Nachweis dieser Tatsache auch die bereits zu Beginn genannte Stelle in Tacitus' *Historia* angeführt werden. Tacitus beschreibt einige Soldaten, die ihre silberdekorierten Gürtel und Abzeichen/Orden anstelle von Geld abgeben, was zeigt, dass diese sowohl wertvoll als auch in ihrem eigenen Besitz gewesen sein müssen.⁵⁰³ Neben dem Nachweis des Besitzes gibt die Stelle auch einen Hinweis auf eine Verwendung des Gürtels als mobile Wertanlage: In guten Zeiten konnte der Soldat hier Beschläge nach den neuesten Moden aus kostbaren Materialien anbringen lassen, und in schlechten Zeiten konnte er diese – wenn nötig selbst Stück für Stück – verkaufen, bzw. als Geldwert einsetzen.

Gegenüber Münzen hatte der Gürtel nicht nur den Vorteil, öffentlich sichtbar den Status des Soldaten innerhalb der Truppe und in der römischen Gesellschaft deutlich zu erhöhen, sondern er war sicherlich auch schwieriger zu verlieren oder zu stehlen.

⁴⁹⁸ Breeze et al. 1976, 93. – Nicolay 2007, 166-171. - Rathbone 2007, 163, 168-168.

⁴⁹⁹ Alston 1994, 113-123. - Rathbone 2007, 168. – Rankov 2007, 58. - Tac., Ann., 1,17.

⁵⁰⁰ Siehe Abschnitt IX.2, S. 180-182.

⁵⁰¹ Dass die Ausrüstung beim Ausscheiden oder Tod gewöhnlich an die eigene Einheit (zurück) verkauft wurde, ist sicher. Breeze et al. 1976, 94.

⁵⁰² Dies war eine sehr große Summe, was durch die Tatsache bestätigt wird, dass der junge Mann auf der Reise zu seinem ersten Posten Opfer eines Raubmordes wurde. Plinius, Ep. VI, 25, 2-3.

⁵⁰³ Tacitus, *Historia*, I, 57.

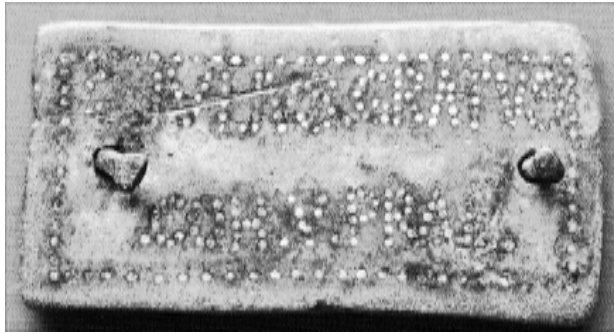


Abb. VI.1: Gürtelbeschlag Kat. Nr. 162 (nach Fischer 2012, Abb. 89).

Als Besitznachweis müssen auch auf Papyrus ausgestellte Schuldscheine aus Ägypten gelten. In einem Beispiel aus dem Jahre 27 n. Chr. werden als Pfand diverse silberne bzw. versilberte Ausrüstungsgegenstände genannt.⁵⁰⁴ In einem anderen Pfandbrief aus dem Jahre 153 n. Chr. werden lediglich Waffen als Pfand genannt, der geliehene Betrag ist mit 50 *denarii* jedoch recht hoch.⁵⁰⁵

Dies hängt vielleicht mit der Tatsache zusammen, dass der Leihnehmer *eques alaris* ist und als Reiter über eine besonders teure Ausstattung verfügt. Die Gabe als Pfand beweist, dass die Gegenstände dem Soldaten selbst gehörten. Die Pfandgeschäfte dieser offenbar einfachen Reiter und Soldaten zeigen, dass auch sie über wertvolle Waffen verfügen konnten. Auch wenn hier die Gürtel nicht explizit genannt sind, ist doch anzunehmen, dass mit diesen ähnlich verfahren wurde.

Als weiterer Nachweis kann ein Gürtelbeschlag mit einer Besitzerinschrift gelten (Kat. Nr. 162).⁵⁰⁶ Der bronzene Beschlag ist rechteckig und hat zwei Nietlöcher in der Mitte der Schmalseiten. Er ist mit einer gerahmten Inschrift verziert. Sowohl die Inschrift wie der Rahmen bestehen aus Punkten eingelegten Silbers. Die Inschrift lautet: C IVLIVS GRATVS / COH V PRAE. Sie nennt damit den Namen und die Einheit des Besitzers. Das Stück ist aus dem Kunsthandel bekannt geworden und befindet sich heute in Privatbesitz.

Die Annahme, dass die Gürtel Privatbesitz der Soldaten waren, wird auch durch die Funde von Gürtelteilen in Gräbern und Tempeln bestätigt.⁵⁰⁷ Da die Militärgürtel vermutlich bei einer unehrenhaften Entlassung abgenommen wurden, war der Besitz des Militärgürtels für einen Veteranen vermutlich ein sichtbares Zeichen der ehrenhaften Entlassung.⁵⁰⁸ Das ist eine Erklärungsmöglichkeit für die Tatsache, dass unter dem

⁵⁰⁴ Es handelt sich um einen (ver)silberten Helm, ein nicht näher beschriebenes (ver)silbertes Abzeichen und eine Dolchscheide, die mit Silber und Elfenbein verziert war (P.Vindob. L 135). Siehe Harrauer/Seidler 1979. - Obmann 1999, 196. – Nicolay 2007, 167.

⁵⁰⁵ P Fuad 45 (= CPL 189, Cairo, Egyptian Museum JdE 72083). Siehe Online Datenbank Trismegistos Nummer 20991 (<http://www.trismegistos.org/text/20991>).

⁵⁰⁶ Im Folgenden nach Fischer 2012, 99, Abb. 89.

⁵⁰⁷ Breeze et al. 1976. Zu Waffen in Tempeln, siehe beispielsweise van Driel Murray 1994 und Bödecker 2010. Zu Gürtelfunden in Gräbern als Zeichen des Veteranenstatus siehe Mackensen 1987, 158-159.

⁵⁰⁸ Ein bronzenes Militärdiplom war eine der möglichen offiziellen Nachweise der ehrenhaften Entlassung eines Soldaten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass es auch offizielle Akten gab, die bei der Einheit lagen. Van Driel-Murray 2003, 211.

Material aus den ländlichen Siedlungen des Gebietes der Cananefaten die Gürtelbeschläge und Schwertscheidenteile in der Mehrheit sind.⁵⁰⁹

VI.4. Zum Gürtel als Teil der Soldatenkleidung⁵¹⁰

Die charakteristische Kleidung der Soldaten ist der Hintergrund verschiedener literarischer und nichtliterarischer Quellen, von denen die berühmteste wohl aus dem Schelmenroman des Apuleius „Metamorphosen oder der Goldene Esel“ stammt: Der Erzähler berichtet, er habe an „*habitus atque habitudo*“ (Kleidung und Haltung) einen Mann als „*miles e legione*“ (Soldat und Legionär) erkannt.⁵¹¹ Wiewohl hier der Aspekt der ‚Haltung‘ im Sinne von Körperhaltung gemeint ist, kann auch das in der Erzählung auf diese Szene folgende Benehmen des Soldaten mit seinem herrischen und arroganten Auftreten hierzu gerechnet werden.

In gleicher Weise ist auch Juvenals’ 16. Satire zu verstehen⁵¹², in der die Soldaten als „jene, die bedeckt sind mit Waffen und umschlungen von Schwertgurten“ beschrieben werden; oder im Original: „*illis quos arma tegunt et balteus ambit*“.⁵¹³ Diese Beschreibung zeigt, wie stark das Bild der Soldaten von Waffen und dem Gürtel geprägt wurde.

Lederne Gürtel spielten in der antiken Kleidung nach allen Quellen keine Rolle. Es galt zwar für Männer als unanständig und weibisch, sich in ungegürteter Tunika in der Öffentlichkeit sehen zu lassen, aber die zur Gürtung der Tunika verwendeten Gürtel waren textile Kordeln oder Bänder.⁵¹⁴ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass lederne Gürtel auch durch andere Berufe verwendet wurden, bei denen es praktisch war, Gegenstände stets zur Hand zu haben (z. B. Zimmermänner). Hierzu gibt es aber bisher meines Wissens keine Nachweise. Soldaten setzten sich daher vermutlich bereits durch die Tatsache, dass sie einen Ledergürtel trugen, vom Rest (oder zumindest dem größten Teil) der männlichen Bevölkerung ab.

Der Gürtel erlangte seinen hohen Status aus seiner Einheit mit dem Schwert, das in der am Gürtel befestigten Schwertscheide hing. Das Schwert war die hauptsächliche Waffe des römischen Soldaten und sein Verlust wurde als ausgesprochen ehrenrührig angesehen: Der oben genannte Soldat in Apuleius’ Metamorphosen fürchtet die Rache des Genius des Fahneneides, nachdem er sein Schwert verloren hat.⁵¹⁵ In einer Übertragung des Status, den das Schwert genoss, wurde auch der Gürtel mit vergleichbarer Bedeutung ausgestattet.

Die Einheit von Schwertgurt und Schwert kann auch indirekt aus verschiedenen Stellen geschlossen werden: Tacitus berichtet, Corbulo habe einen Soldaten, der beim Schanzen

⁵⁰⁹ Van Roemburg 2011. Die Cananefaten siedelten in der Region, die heute ungefähr Noord- und Zuid-Holland umfasst.

⁵¹⁰ Ein Teil dieses Abschnitts wurde bereits publiziert, siehe Hoss 2013.

⁵¹¹ Apuleius, Metamorphosis IX, 39.

⁵¹² Siehe Abschnitt III.2, S. 28-35.

⁵¹³ Juvenal Satires XVI (translation G. G. Ramsay 1918).

⁵¹⁴ Pausch 2003, 89-96.

⁵¹⁵ Apuleius Metamorphosen, IV, 41.

gar nicht, und einen anderen, der nur mit dem Dolch gegürtet gewesen sei, töten lassen.⁵¹⁶ Wie bereits erwähnt waren Uniformen in der römischen Armee unbekannt; die Unvollständigkeit der Uniform kann demnach nicht die Ursache für die Strafe gewesen sein. Die Maßnahme des Corbulo bezog sich offensichtlich auf das Schwert, nicht auf den Gürtel, an dem es getragen wurde. Das heißt, der Soldat sollte auch bei der Arbeit das Schwert zur Hand haben, um bei Überraschungsangriffen gerüstet zu sein. Der Gürtel ist hier nur als *pars pro toto* genannt; wer seinen Schwertgurt trug, hatte sein Schwert zur Hand. Genauso gedeutet werden muss die Vorschrift des Vegetius, nachdem die Soldaten beim Aufwerfen des Lagerwalls mit dem Schwert gegürtet (*cincti gladio*) sein mussten.⁵¹⁷

Die besondere Bedeutung des Gürtels wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass Soldaten, die in einem Triumphzug durch Rom marschierten, ihre Waffen nicht tragen durften, wohl aber ihre Gürtel.⁵¹⁸

Die Wegnahme des Gürtels als erniedrigende Strafe (*discingere*) zeigt ebenfalls den hohen Stellenwert dieses Ausrüstungsgegenstandes.⁵¹⁹ Wie Frontius zeigt, mussten die Soldaten für ihre *commilitones* gut sichtbar Wache stehen und einen Stab oder ähnliches Objekt halten:

*“Because Gaius Titius, commander of a cohort, had given way before some runaway slaves, Lucius Piso ordered him to stand daily in the headquarters of the camp, barefooted, with the belt of his toga cut and his tunic ungirt, and wait till the night-watchmen came. [...] Sulla ordered a cohort and its centurions, though whose defences the enemy had broken, to stand continuously at headquarters, wearing helmets and without belts.”*⁵²⁰

Nach einer Kapitulation oder bei unehrenhafter Entlassung wurde den Soldaten der Gürtel auch dauerhaft abgenommen.⁵²¹

Weitere Beweise für die Bedeutung des Gürtels als Symbol des „Soldat-seins“ sind in den Akten der spätantiken Soldatenmartyrer zu finden. Diese verweigern den weiteren Dienst in der Armee durch den symbolischen Akt, ihren Gürtel vor Zeugen mit großer Geste abzulegen.⁵²² Zu diesem Zeitpunkt, dem 4. Jh. n. Chr., wurde das *cingulum militaris* sowohl durch bewaffnete Soldaten wie durch Verwaltungsbeamte getragen. Der Grund hierfür war die Tatsache, dass die gesamte Verwaltung der Nordwestprovinzen – auch der Teil, den man üblicherweise Zivilverwaltung nennen würde - von Anfang an personell vom Militär bestimmt wurde.⁵²³ Die Ursache hierfür war das völlige Fehlen einer solchen Verwaltung vor der Eroberung dieser Regionen. Im Gegensatz dazu verfügten die im Mittelmeergebiet eroberten Provinzen des Römischen Reiches

⁵¹⁶ Tacitus Ann. XI, 18.

⁵¹⁷ Vegetius, De re militari III, 8.

⁵¹⁸ Rankov 2007, 44.

⁵¹⁹ Livius, XXVII, 13, 9; Frontinus, Stratagemata IV, I, 26-27, 43; Valerius Maximus II, 7, 9; Plutarch Luc. 15; Sueton Octavian 24.

⁵²⁰ Frontius Strategemata IV, 1 (translation: Charles E. Bennett).

⁵²¹ Herodianus, Hist. II, 13, 8-10; Festus 104, Codex Theodosianus XII, 1, 181 §1.

⁵²² Der Grund für die Verweigerung des weiteren Dienstes dieser meist altgedienten Soldaten war in den meisten Fällen der jährliche Treueschwur an den Kaiser oder die Opfer für den Kaiser, die für Christen das Problem der Götzenanbetung beinhalteten. Woods 1993, 55-60.

⁵²³ Im folgenden nach: Speidel 2006.

größtenteils bereits bei der Eroberung über eine eigene Zivilverwaltung, die meist einfach übernommen wurde. Die militärische geprägt „Zivil“verwaltung galt jedoch als effizienter und unbestechlicher, so dass sie im Laufe des 2. und 3. Jh. in zunehmendem Maße für das gesamte Kaiserreich übernommen wurde. Der Dienst dieser Beamten hieß *militia*, ihre Ränge waren aus dem Militär übernommen, und sie waren nach ihrer *honesta missio* Veteranen.⁵²⁴

Während dies eine legale Erweiterung des Kreises war, der das *cingulum militare* trug, gab es auch zahlreiche Versuche, den sehr einträglichen Status der Soldaten illegal zu erreichen. Prokop berichtet über eine Kontrolle der Stammrollen der Soldaten unter Justinian, bei der denjenigen, die sich unrechtmäßig zur Erlangung einer Altersversorgung hatten eintragen lassen, ihre Gürtel abgenommen wurden. Ohne dieses äußere Kennzeichen des Soldatenstandes bekamen sie keine staatliche Leistung mehr.⁵²⁵ Laut Reinhold war das Ansehen und der Einfluss der Soldaten im 4. Jh. n. Chr. so hoch, dass viele Männer versuchten, sich für Soldaten oder Veteranen auszugeben.⁵²⁶ In einem Versuch dem entgegenzuwirken, wurden mehrfach Gesetze erlassen, um sicherzustellen, dass nur diejenigen, die "*sub armorum labore*" (unter Waffen arbeiten) die militärische Kleidung trugen – nämlich den Gürtel.⁵²⁷ Dass es sich hierbei um ein altes Problem handelt, kann aus dem ältesten uns bekannten Gesetz gegen die widerrechtliche Anmaßung des militärischen Status geschlossen werden; es stammt aus dem frühen 3. Jh. n. Chr.⁵²⁸

Während die offizielle Gesetzgebung gegen die widerrechtliche Anmaßung militärischer oder ziviler Ränge und der zugehörigen Statussymbole häufig war, ist Sozialgesetzgebung dieser Art letztendlich nur programmatisch und konnte nicht durchgesetzt werden. Das Satyrikon des Petronius illustriert eine viel einfachere und vermutlich deutlich effektivere Methode, mit der verhindert werden konnte, dass sich Zivilisten den begehrten Status und die Statussymbole der römischen Soldaten aneigneten:

*“So saying, I gird on a sword [...] and stalk like a madman through all the public colonnades. As I was prowling thus [...] a soldier observed me [...] "Ho, there! comrade," he cried, "what's your legion, and who's your Centurion?" I named both legion and Centurion with confident mendacity. "Come, come," he retorted, "do the men of your division go about the streets in Greek pumps?" Then, my face and my agitation sufficiently betraying the imposture, he ordered me to drop my weapon and have a care I did not get into trouble.”*⁵²⁹

Da es im Interesse der Soldaten selbst lag, ihre Statussymbole vor Missbrauch zu schützen, werden sie vermutlich gewalttätig reagiert haben, wenn Zivilisten sich anmaßen, diese zu tragen.

⁵²⁴ Speidel 2006a, 264.

⁵²⁵ Prokop, Anekdoten XXIV,

⁵²⁶ Reinhold 1971,

⁵²⁷ Cod. Theodos. VII, 20, 12 (400 AD) VII, 21, 1 (313 AD), XIV, 10 (382 AD)

⁵²⁸ Paul's Sententiae V,25,12

⁵²⁹ Petronius Satyricon XI, 32 (translation: A. R. Allinson)